

Dann wendet sich der «Jesus Indiens» Xherdan Shaqiri zu

Ein Ex-Premierminister spielt Mundharmonika, bevor Xherdan Shaqiri vom weltbekannten Guru Sri Sri Ravi Shankar einen Ethikpreis überreicht erhält. Was war da los im Basler Volkshaus?

Janko Weibel

Publiziert: 26.07.2025, 09:59



Ein Ex-Premierminister Sloweniens (links) und ein indischer Spiritueller (rechts) überreichen Xherdan Shaqiri einen Ethik-Preis.

Foto: zvg

- Im Basler Volkshaus erhielt Xherdan Shaqiri einen Ethik-Preis vom indischen Guru Sri Sri Ravi Shankar.
- Über dreihundert Gäste besuchten den Ethik-Gipfel für zweihundertvierzig Franken pro Person.
- Ehemalige FCB-Präsidenten wie Bernhard Burgener sowie der SFV-Präsident Dominique Blanc hielten Ansprachen.

Die Skurrilität gipfelte hier: Neben Xherdan Shaqiri sitzt Gurudev Sri Sri Ravi Shankar, in ein langes, weisses Gewand gekleidet. Geraude hat er Xherdan Shaqiri einen Ethik-Preis überreicht, nun philosophiert der vielleicht wichtigste spirituelle Führer Indiens über das Leben. Einmal streicht er Shaqiri leicht über die Schulter und sagt: «Auf dem Fussballplatz kann man eben nicht gleichzeitig Goalie und Feldspieler sein, nicht wahr?» Shaqiri nickt leicht, lächelt verlegen.

Hier hager, da kräftig. Hier indischer Guru, da Basler Fussballspieler. Der Anblick mutet dermassen seltsam an, dass sich wohl manch einer ein Schmunzeln verkneifen muss. Und man fragt sich: Weiss Xherdan Shaqiri, was für eine Veranstaltung seiner Preisverleihung voranging? Oder weiss es sonst jemand beim FCB?

Doch von vorne: Der «World Summit on Ethics and Leadership in Sports», der am 24. Juli im Volkshaus Basel stattfindet, ziele darauf ab, «die Rolle des Sports bei der Lösung gesellschaftlicher Probleme zu vertiefen (...)\», wie der Website der Veranstalter zu entnehmen ist. Organisator ist das World Forum for Ethics in Business (WFEB), eine Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Belgien. Über 300 Besuchende sollten sich an der diesjährigen siebten Ausstragung im Volkshaus Basel einfinden. Kostenpunkt pro Person: 240 Franken. Lunch inklusive.

Um Ethik im Sport soll es also gehen – so weit, so einleuchtend. Der eigentliche Blickfang liegt aber anderswo. Mitgründer der Veranstalterstiftung ist nämlich Sri Sri Ravi Shankar, oft nur «Gurudev», also «Lehrer» genannt. Shankar gehört zu den wichtigsten spirituellen Führern von Indien – immerhin dem einwohnerstärksten Land der Welt.



Sri Sri Ravi Shankar (Mitte) leitet im Jahr 2023 vor dem Lincoln Memorial in Washington D.C. eine Yoga-Session an.

Foto: Imago

«Ist er die indische Ausgabe von Jesus?», fragte im Jahr 2016 die deutsche «Tagesschau», als Shankar anlässlich des 35-Jahr-Jubiläums seiner global verbreiteten Schule «The Art of Living» 3,5 Millionen Menschen zu einem Fest rief. «Seine Jünger zumindest sagen, er bekehrt Menschen mit den einfachsten Mitteln», so die «Tagesschau» weiter. Auch in sozialen Medien ist Sri Sri Ravi Shankar präsent. Mit Videos, die Namen tragen wie «Der Grund für alle Kriege» oder «Leiden beenden – die Lösung erklärt», erreicht der spirituelle Friedensbotschafter ein Millionenpublikum.

Fest steht jedenfalls: Wohin Shankar geht, dahin folgen seine Anhänger. Und nun ging er, kaum wahrgenommen von der breiteren Öffentlichkeit, ins Basler Volkshaus.



Beliebter als Shaqiri: Auch im Basler Volkshaus ist Sri Sri Ravi Shankar stets von einer Menschentraube umgeben.

Foto: Jankó Weibel

Frei, Heusler, Burgener – grosse FCB-Namen sind da

Neben Shankar und Shaqiri waren weitere hochkarätige Sprecher anwesend, mit Alex Frei und den ehemaligen FCB-Präsidenten Bernhard Heusler und Bernhard Burgener auch ehemalige FCB-Akteure. Weiter hielt Dominique Blanc, Präsident des Schweizer Fussballverbandes, eine seiner womöglich letzten Reden. Ab August wird er von Peter Knäbel als SFV-Präsident abgelöst.

Doch zurück zur Ethik – um die sollte es im Volkshaus ja eigentlich gehen. Knapp sind zu diskutierende ethische Fragestellungen im Sport schliesslich nicht. Zum Beispiel, was die Fifa angeht. Tatsächlich war mit Honey Thaljieh eine Public-Relations-Managerin der Weltfussballorganisation angereist. Als erste Captain des palästinensischen Fussballnationalteams hatte sie eine inspirierende Geschichte zu erzählen, schaffte dank des Fussballs den Weg aus den Strassen Bethlehems in die weite Welt. Ihr Auftritt hatte Charakter, sie erntete mehrfach Szenenapplaus. Doch auf die Frage von Podiumsmoderator Bernhard Heusler, wie sie nun als Fifa-

Aushängeschild mit den Anfechtungen und Vorwürfen gegen die Fifa umgehen würde, kommt auch Thaljieh um eine ausweichende Antwort nicht herum.

Einig sind sich alle nur darin: Aus dem Sport entnommene ethische Werte wie Fairness würden der Gesellschaft guttun. Doch wie das im Kontext eines durch und durch kommerzialisierten Fussballs genau gelingen soll, ist auch nach der 7. Austragung des Gipfeltreffens nicht wirklich klar.

Shaqiri als «Outstanding Individual»

Den Höhepunkt des Tages stellt schliesslich die Verleihung des «Ethics in Sports Award 2025» dar. Die Laudatio an die Preisträgerin hält der ehemalige slowenische Premierminister Alojz Peterle, der zum Einstieg mit einer Mundharmonika ein paar Klänge spielt. Zuerst geehrt wird die ehemalige Schweizer Ruderin Jeanine Gmelin, wobei insbesondere ihr öffentlicher Umgang mit mentaler Gesundheit gewürdigt wird. In einer berührenden Rede schildert sie ihren Umgang mit dem plötzlichen Tod ihres Trainers und Lebenspartners Robin Dowell.

Und dann kommt er, der Auftritt von Xherdan Shaqiri. Dessen Engagement für Integration, interkulturellen Dialog und Fairness sei für die Preisverleihung ausschlaggebend gewesen. Fussball bedeute für ihn die «pure Freude am Spiel», sagt Shaqiri dann in seiner Dankesrede. Und was ist mit dem interkulturellen Dialog? Auf Nachfrage sagt Shaqiri: «Ich bin sicher ein sehr gutes Beispiel für viele Junge in der Schweiz. Dieser Preis ist für mich eine Bestätigung, dass ich sehr gut gearbeitet habe.»

Ein Mix ist das Ziel

So ist die kuriose Schlussszene schliesslich perfekt: Mit Shaqiri zu seiner Rechten und Gmelin zu seiner Linken setzt der Sri Sri Ravi Shankar als Mann des Abends zum Abschlussvotum an, wobei er erstaunte Blicke von beiden Seiten erntet. Und als die Exponenten die Bühne schliesslich verlassen haben, bleibt eine gewisse Ratlo-

sigkeit zurück. Was für ein Bezug bestand zwischen dem indischen Guru Shankar und sportlicher Ethik noch mal? Und welche herausragenden ethischen Leistungen hat Shaqiri konkret erbracht?

Trotz zurückbleibender Fragen dürfte die Basler Ausführung des Gipfeltreffens aus Sicht der Organisatoren durchaus gelungen sein, schliesslich stellt das Zusammenbringen von Menschen mit verschiedenen Hintergründen durchaus ein Ziel des Anlasses dar. Szenen, die auf Westeuropäer ungewohnt oder gar kurios wirken, sind so quasi vorprogrammiert. Der Anteil des Publikums, der mit Yogis, Gurus und indischer Kultur vertrauter ist, dürfte sich über das Geschehen im Volkshaus derweil weniger gewundert haben.

Nach neunstündigem Anlass strömen die über 300 Besuchenden so wieder aus dem Volkshaus. Während Shankar-Anhänger und Shaqiri-Fans hocherfreut an ein Treffen mit ihren jeweiligen Iden zurückdenken, sind es für einen anderen Teil des Publikums wohl eher die kurios anmutenden Momente, die in Erinnerung bleiben. Und nachdenklich stimmen – sei es auch nur für einen kurzen Moment.

Noch nicht auf dem Heimweg befindet sich zu diesem Zeitpunkt Gurudev Sri Sri Ravi Shankar. Er hat am Abend noch eine grosse Meditation zu leiten. Denn vor dem Eingang des Volkshauses hat sich bereits die nächste Schlange gebildet.